

[Download pdf] Wo der Mond auf dem Rücken schlft - Reisepost aus Indien

## Wo der Mond auf dem Rücken schlft - Reisepost aus Indien

Von Mareike Schuldt

audiobook / \*ebooks / Download PDF / ePub / DOC



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #1003761 in BcherVerffentlicht am: 2010-11-01Abmessungen: 8.27 x 1.38b x 6.06l, Einband: Taschenbuch364 Seiten | File size: 15.Mb

**Von Mareike Schuldt : Wo der Mond auf dem Rücken schlft - Reisepost aus Indien** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Wo der Mond auf dem Rücken schlft - Reisepost aus Indien:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Schner ReiseberichtVon Ann-KathrinInhalt:Mareike ist Mitte 20, hat sich zu spt auf einen Arbeitsplatz beworben und sich deshalb fr eine Rucksackreise durch Indien entschieden. In 6 Monaten bereist sie sowohl den Norden als auch den Sden, macht gute und schlechte Erfahrungen und gelangt zu vollkommen neuen Ansichten.Meine Meinung:Ich bin in der Gttinger Stadtbibliothek auf das Buch gestoen. Eigentlich wollte ich als Vorbereitung auf meine eigene Indienreise

ein Sachbuch über Indiens Geschichte und Kultur lesen. Stattdessen hielt ich am Ende diesen Reisebericht in den Händen. Das Buch besteht aus Reiseberichten, die Mareike für ihre Verwandten und Bekannten in Deutschland schrieb. Doch schon während der ersten Wochen der Reise hat sich Mareike für eine Buch-Veröffentlichung entschieden. Die Idee finde ich gut - allerdings denke ich, dass es besser gewesen wäre die Reiseberichte umzuformen. Ich habe das Buch innerhalb weniger Tage gelesen - die Eindrücke sind extrem auf mich eingedrungen. Die ursprünglichen Leser hatten viel mehr Zeit zum Verarbeiten des Gelesenen. Genervt haben mich die vielen Fußnoten. Ich sehe es so: Entweder ist eine Information so wichtig oder interessant, dass sie in den Text gehört oder man lässt sie weg. Den Inhalt der Fußnoten kann man sich vor lauter Informationen sowieso nicht merken. Außerdem lernt der Leser ja nicht nur die Reise und das Land kennen, sondern auch die Autorin. Die Freunde und Bekannte werden da keine großen Schwierigkeiten gehabt haben, aber Leser des Buches müssen noch mehr kennenlernen. Das wird dadurch erschwert, dass Mareike zunächst nur wenig über sich selbst und ihr Leben in Deutschland preisgibt. Natürlich muss niemand, der einen Erfahrungsbericht schreibt, alle Details über sich selbst verraten. Aber es wäre schon schön gewesen, zu erfahren, ob sie vor Indien auch meditiert hat, ob sie bereits Motorrad fahren konnte und ob sie nun verheiratet ist oder nicht. Das alles wurde im Text vorausgesetzt, ging aber erst spät aus ihm hervor. Im Fazit, also auf den letzten zwei Seiten, hat sie dann alles verraten. Da war es jedoch schon zu spät. Abgesehen von diesen Mängeln, gefällt mir das Buch gut. Während des Lesens vieler Szenen fühlte es sich an, als wäre ich dabei. Der Stil der Autorin spricht alle Sinne an und lässt den Leser Indien riechen und schmecken. Besonders spannend finde ich die vielen Treffen mit anderen Reisenden. Dieser Austausch mit eigentlich vollkommen fremden Personen, die einen für einige Tage oder Wochen total vertraut werden, ist etwas Besonderes. Schade ist nur, dass man die meisten Personen nie wieder sehen wird - aber vermutlich würde man sich im Alltag nicht halb so gut verstehen ... Mareike lernt nicht nur zahlreiche Menschen kennen, sie kommt auch viel herum. Damit der Leser einigermaßen mithalten kann, stehen bei jedem Reisebericht die besuchten Orte und der Zeitraum. Außerdem gibt es vorne im Buch eine handgezeichnete Karte von Indien, auf der die bekanntesten Stationen eingezeichnet worden sind. Sie ist wunderschön, aber ich habe eine Anmerkung (nur für den Fall, dass jemand vom Drachenmondverlag das hier liest und gerade an der Neuauflage arbeitet): Drucken Sie die Karte auf die erste Seite, das heißt vor das Impressum und allem anderen. Wenn möglich auf die Innenseite des Buchdeckels. So, wie es jetzt ist, dauert das Hin- und Herbliättern zu lange und reißt den Leser aus dem Lesefluss. Jetzt kritisiere ich schon wieder, sodass die positiven Seiten zu kurz kommen. Ich nehme aus dem Buch vieles mit. Zunächst einmal bin ich sehr froh, dass mein freiwilliges halbes soziales Jahr in Bangalore (und damit in Indien) stattfindet. Der Norden (beziehungsweise die dort lebende Männerwelt) scheint doch arg anstrengend zu sein - jedenfalls für indienunerfahrene Frauen. Außerdem werde ich auf keinen Fall während des Monsuns nach Aureville fahren. Auf schimmelnde Blasen und Pilzen an den Füßen habe ich nämlich keine Lust. Wo ich dagegen einen Abstecher machen möchte, ist Mysore. Allerdings weiß ich gerade nicht mehr so genau, was ich da so toll fand. Wie gesagt, viel zu viele Eindrücke, sodass ich kaum etwas zuordnen kann. Aber ein Blick in den Reiseführer wird meine Erinnerung mir Sicherheit auffrischen. Insgesamt finde ich es toll, dass dieses Buch über eine "normale Rucksackreise" überhaupt veröffentlicht wurde. Vor allem die großen Verlage scheinen das langweilig zu finden und sind immer auf der Suche nach Leuten, die etwas vollkommen Schönes erlebt haben. Das ist natürlich auch interessant, aber ich suche nach Berichten von Austauschjahren und Rucksackreisen und finde sie meistens nur zufällig und nie bei Google oder ... Deswegen gebe ich auch - trotz der oben beschriebenen Fehler - vier Sterne. Bei einer Neuauflage würde ich mir jedoch wünschen, dass an den ein oder anderen Problemen gearbeitet wird.

4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Macht Spaß  
Erst mal das Positive: es macht Spaß, das Buch zu lesen, und wer noch nicht viel über Indien gelesen hat, wird es neben guter Unterhaltung viele nützliche Tipps / Warnungen und Informationen für eine erste Indienreise enthalten. Die geschilderten Erlebnisse sind jedem Indienreisenden nur zu bekannt und haben einen dj-vu Effekt. Doch letztendlich handelt es sich "nur" um gesammelte Eindrücke der (sehr jungen) Indienreisenden, nicht um ein wirkliches Buch, d.h. es beruht nicht auf langjährige Erfahrungen, Nachforschungen etc, und hat somit keine Allgemeingültigkeit, sondern ist ein sehr persönliches Reisetagebuch, ein einmaliger Eindruck. Zum Teil sind die Schilderungen sehr einseitig, vor allem über die Inder bzw. die "indischen Männer", denn durch anderes Verhalten können auch andere Reaktionen hervorgerufen werden. Manchmal werden auch x-mal abgeschriebene, aber dennoch nicht wahre Anekdöten eingestreut, wie "Bollywood produziert 900 Filme jährlich" etc. Wie gesagt, macht Spaß, wer jedoch mehr und fundiertere Informationen zu Indien haben möchte, dem kann ich auf Deutsch eher die Kulturschock-Bücher von Rainer Krack empfehlen (Indien und Mumbai). Viel Hintergrundwissen, jahrelanges Reisen, und ein tiefes Verständnis der indischen Kultur - nicht zuletzt ermöglicht durch seine umfassenden Sprachkenntnisse - beleuchten viele Seiten des Landes, und lässt den Indien-Besucher das Land und seine Bewohner wesentlich differenzierter verstehen. Noch eins zur Kindle-Edition: es enthält keinerlei Bilder außer der Reiseroute / Indienkarte. Anscheinend hat die Buchausgabe Illustrationen / Fotos. Schade.

2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein sehr authentisches Buch  
Von Stefan Hebele  
Ich liebe Reisebücher. Nicht die Reiseführer, die auf alle erdenkliche Art und Weise, mal gut, mal weniger gut, Sehenswürdigkeiten beschreiben. Die sehe ich mir lieber selbst an. Und den "lonely planet" hat man, um sich vor Ort zurecht zu finden. Aber gelungene Reisebücher, die sind selten. Gerade über Indien, wo doch die Grommeister des Genres Meisterleistungen abgeliefert haben, oder anders gefragt: Braucht man nach Ilja Trojanow ("Reise zu den Inneren Ufern"), Helge Timmerberg ("Shiva Moon") und Andreas

Altmann (Notbremse nicht zu früh ziehen") noch ein Buch, um den Kulturkreis zu verstehen? Ja, ein authentischeres kann da nicht schaden. Schreibprofis schreiben vielleicht abgehobener und geschliffener als Mareike Schuldt in ihrer indischen Reisepost "Wo der Mond auf dem Rücken schlft". Doch bei ihr ist man von der ersten bis zur letzten Seite ein Teil der Reise. Im e-mail-nach-Hause-Stil" geschrieben, ist es eine sehr direkte Beschreibung, die jeden Backpacker von eigenen Erlebnissen, sei es nun in Indien oder in anderen Teilen Asiens, trumen lsst. Fast auf jeder Seite sprt man: Indien kann niemanden indifferent lassen, man liebt es oder man hasst es. Da die Autorin die Reise in sehr jungen Jahren durchgefht hat, sprt man im Laufe der Seiten eine Entwicklung: Zuerst ein unglaublicher Schlag, dieses berfordert sein, das jeder Indienreisende als eine Art Kulturschock erlebt. Dann ein sich immer mehr gewhnen, die Bereitschaft, die Andersartigkeit zu akzeptieren. Und letztendlich liefert sie viele Schlssel, um diese Tre mit sieben Siegeln, die den Zugang nach Indien versperrt, zu ffnen. Besonders gegleckt sind Beschreibungen wie die zu Auroville, einer Community zum Aussteigen, Meditieren und um zu sich selbst zu finden: Zuerst hat die Autorin eine fast bergroe Skepsis, die mehr und mehr einer Faszination weicht, ohne dabei die Distanz zu verlieren. Aber im Gegensatz zu den groen Doyen der Reiseliteratur kommt es nie von Oben herab, Mareike Schuldt hebt nicht ab, sie bleibt die junge deutsche Backpackerin, die auch keine Hemmungen hat, mal zu schimpfen ber den Subkontinent, den sie ganz offensichtlich liebt. Ein schnes Buch, eindringlich, ehrlich und authentisch geschrieben. Und der adquate Einstieg zur Droge Indien.

Kurzbeschreibung Die Autorin reiste sechs Monate als Rucksacktouristin durch Indien und berichtet augenzwinkernd und lebensnah von abenteuerlichen Begegnungen und tglichen Herausforderungen. Wenn man mit dem festen Vorsatz reist, "sich selbst finden" zu wollen, kann man von einem ausgehen: dass man alles erfht, nur sich selbst nicht..." ber den Autor und weitere Mitwirkende Mareike Schuldt, Jahrgang 1982, studierte Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen an der Leuphana Universitt Lneburg, bevor sie sich im Oktober 2007 zu einer 6-monatigen Rucksackreise durch Indien aufmachte. Nach ihrer Rckkehr arbeitete sie in diversen internationalen Kinder- und Jugendcamps und als Fundraiserin. Nach mehreren lngeren Aufenthalten in England und der Schweiz absolvierte sie ihr Referendariat in Gttingen und lebt und arbeitet demnchst als Lehrerin in La Paz/Bolivien. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. "Den Reisepass vom Brgeramt abholen. Und blo ne Kopie davon machen, auch fr Papa. Der schneidet mir auch noch ne Haarstrhne ab, nur fr den Fall, dass ich nicht mehr lebendig zurckkomme - damit man mich blo identifizieren kann. berhaupt machen mich meine Eltern wahnsinnig - besonders meine Mutter. Alles muss man bereits im Voraus wissen, auf alles wollen sie eine Antwort. Wo wirst du volunteen? Wo reist du lang? Kommst du mit dem Geld aus? Bist du jetzt auf deinem Selbstfindungstrip oder was? Und du meinst, es bringt was fr deine Persnlichkeitsentwicklung, auf einer kofarm zu arbeiten und im Dreck zu whlen? Ach, wie s. Und denk dran: Wenn dir da was passiert, wir holen dich nicht ab! Du machst jetzt ja eh` dein eigenes Ding. Das meiste ist wohl nur Sorge und die elterliche Bekmmerung, wenn die Kinder zum ersten Mal richtig in die Welt hinaus ziehen, aber ich bin bis zur Unendlichkeit genervt. Und all dieser Papierkram und die eigene Angst, ich bin ganz wuschig, schon Wochen vorher. Wie sind die Menschen? Wie wird es riechen? Wie wird es sein? Man hat sein Bild. So wird es sein, klammert man sich an jeden Strohalm, bevor das Abenteuer losgeht. Bis man dann drin ist und sowieso alles wieder ganz anders kommt als man denkt. Manches besser, manches schlimmer. Aber alles anders. Alles neuer. Die Hotels. Die Vegetation. Die Menschen. Das Essen. Die Religion. Die anderen Reisenden. Die Inder selbstverstndlich und man selbst sowieso. Wenn man mit dem festen Vorsatz reist, "sich selbst finden" zu wollen, kann man von einem ausgehen: dass man alles erfht, nur sich selbst nicht."